

Protokoll

über die Diskussionen anlässlich der Tagung
ehemaliger Studenten, Assistenten und Lektoren-
in Frankreich

am 31. 7. und 1. 8. 1954
auf dem Schauinsland

Begrüßung der Anwesenden durch Leonhard Krömer, der Dr. Hoffmann das Wort erteilt.

Dr. Hoffmann gibt einen ausführlichen Bericht a) über die Entstehung der Freiburger Gruppe und b) über deren bisherige Tätigkeit:

- a) Eberhard Pickart wird als Initiator genannt. Erste Fühlungnahme - 1. Rundbrief an die ehemaligen boursiers. Aufnahme der Beziehungen zu Mainz und Bonn.
- b) Zusammenkünfte - Lichtbilderabend - Informationsabend. Zielsetzung des Freiburger Kreises auf örtlicher Ebene. Kommilitonen sollen für Frankreich interessiert werden. Ferner soll Studenten, die einen Frankreichaufenthalt planen, möglichst weitgehende Auskunft, die auf Erfahrung beruht, erteilt werden. Auch soll die Kontaktnahme mit französischen Studenten verwirklicht werden.

Dr. Hoffmann schlägt folgende Reihenfolge der verschiedenen Diskussionspunkte vor:

- 1) Kulturelle Frankreichveranstaltungen
- 2) Informationen für zukünftige Studenten in Frankreich
- 3) Treffen
- 4) Stipendien - Anrechnung von in Frankreich abgelegten Examina
- 5) Organisation im Allgemeinen
- 6) Informationsblatt
- 7) Finanzierung (Mainz, Bonn)
- 8) Arbeit der örtlichen Gruppen, Verhältnis zu den franz. Instituten und Centres.

Dr. Hahn, der für Samstag zum Diskussionsleiter gewählt wurde, schlägt eine andere Punktfolge vor, bei der den organisatorischen Fragen mehr Wichtigkeit zugemessen wird:

- 1) Ziele und Betätigungsformen der Vereinigung
- 2) Organisation
- 3) Form, Häufigkeit der Treffen
- 4) Einfluss auf das Austauschprogramm
- 5) Organ
- 6) Finanzierung
- 7) Arbeit der örtlichen Gruppen

Ziele und Tätigkeit der zukünftigen Vereinigung :

Heinz Hillebrand weist auf 2 verschiedene Ausgangspunkte hin:

- a) Universitätsstädte
- b) Abseitsgelegene Orte

In Anbetracht dieser verschiedenen Ausgangspunkte ergeben sich auch jeweils andere Zielsetzungen. Das Problem müsse demnach von zwei Seiten betrachtet werden.

Leonhard Krömer gibt einen Hinweis auf das Treffen in Weilburg, wo man als Aufgabe der Assistenten und Lektoren herausgestellt habe, sich mit französischen Assistenten und Lektoren in Verbindung zu setzen. Eine engere Kontaktnahme soll angestrebt werden, ebenfalls die Verschickung von Assistenten in kleinere Ort-

schaften auf dem Lande.

Dr. Hahn wünscht Spaltung des Themas in

1. Fälle mit Universität, Konsulat, Institut oder Centre
2. Abseits gelegene Orte

1. Dietrich Mehnert schlägt konkretes Unterrichten der zukünftigen Studenten, Assistenten und Lektoren vor, auch solcher, die privat in Frankreich zu studieren beabsichtigen und zwar durch Vorträge, Sprechstunden, Studienplanhilfe und Angabe persönlicher Verbindungen. Auch solle die Betreuung der Franzosen in Deutschland nicht ausser Acht gelassen werden. Die konkreten Aufgaben seien jedoch von Fall zu Fall verschieden und sollten je nach Bedarf gelöst werden.

Allgemeine Zustimmung.

Wilhelm Heidhardt betont, dass er die Betreuung der zukünftigen Assistenten als sehr notwendig empfinde.

Gonda Beier berichtet von einem Fragebogen, den jeder Assistent am Ende seines Aufenthaltes auszufüllen und dem Akademischen Auslandsamt zuzuschicken habe.

Beatrice Eggstein teilt mit, dass auf dem Freiburger Kultministerium eine Mappe aufliege, in die jeder zurückkehrende Assistent einen Bericht eintrage. Diese Berichte seien nach Städten geordnet, sodass jeder zukünftige Assistent Einsicht nehmen könne, um sich über seinen Tätigkeitsort zu informieren.

Leonhard Kremer berichtet, dass nach den Weiburger Erfahrungen sich die französischen Studenten und Assistenten über Abgeschlossenheit beklagen. Besonders in grösseren Städten fanden sie nur schwer Kontakt mit Deutschen.

Folgende zwei Punkte werden als konkrete Ziele der zukünftigen Vereinigung festgehalten:

1. Beratung deutscher Studenten, Assistenten und Lektoren, die nach Frankreich gehen.
2. Betreuung französischer Studenten, Assistenten und Lektoren in Deutschland.

Rudolf Mayer wendet ein, dass in dieser Richtung schon viel Arbeit geleistet worden sei und stellt die Frage, ob man denn überhaupt informiert werden wolle. Gerade aus der unvoreingenommenen Auseinandersetzung mit den Franzosen ergaben sich fruchtbare Erkenntnisse. Ausserdem lägen ja beim DAAD in Bonn die notwendigen Informationen bereits vor.

Elmar Tophoven macht den Vorschlag, allen Frankreichassistenten eine aktuelle Adressenliste zukommen zu lassen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, sich im Bedarfsfalle an erfahrene "Ehemalige" oder an in Frankreich lebende Deutsche zu wenden.

Dr. Hahn möchte diesen Vorschlag auf halbjährliche Herausgabe von Zusatzlisten erweitern.

Dieter Mehnert rät dazu, eine Kartei anzulegen.

Dr. Hoffmann sieht in der Beratung der "Zukünftigen" letztlich "ein Ausschalten von dummen Erfahrungen".

Zustimmung.

Dr. Erné : "Wie wirken wir auf die Franzosen?" Die Anfangskenntnisse der jeweiligen lokalfranzösischen Mentalität sind ungenügend. Ihre Erweiterung führt erfahrungsgemäss zu einem weit besseren Verhältnis zwischen deutschen Studenten und franz. Kommilitonen und Professoren.

Die Mehrheit nimmt den Antrag an, dass die bereits gemachten Erfahrungen den Zukünftigen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Leonh. Kremer stellt einen Erweiterungsantrag: Nicht nur die zukünftigen Boursiers, Assistents und Lecteurs sollen von diesen Erfahrungen profitieren, sondern auch die freien Studenten.

Klaus-Jürgen Citron : "Was für ein Deutschlandbild vermitteln wir? Als einzelne? Wie weit sind wir in der Lage, die Zukünftigen über "gutes Benehmen in Frankreich" zu informieren? Nicht nur praktische Ratschläge sollen wir erteilen, sondern wir sollen Leute, die nach Frankreich gehen, prophylaktisch unterrichten, wie sie sich dort als Repräsentanten Deutschlands zu verhalten haben. Denn sie sind es, die ein adäquates Deutschlandbild geben sollen. Jeder wird so mit einer kleinen Mission betraut, nämlich den Franzosen ein besseres Deutschlandbild zu vermitteln.

Dr. Hahn fügt hinzu, dass der oberste Grundsatz sein soll mit Takt zu handeln.

Hety Benninghoff weist auf die Schwierigkeit des Studienaufbaus hin. Es stünden bisher nur unpersönliche Hilfsmittel zur Verfügung. Nur durch die Zusammenarbeit mit Royaumont sei sie zu aktueller Informierung gelangt.

Hans-Claudius Ficker sieht in der Pflege des französischen Interesses für Deutschland eine weitere Aufgabe unserer Vereinigung.

Dieter Stüben bemerkt, vorgreifend auf Punkt 3, dass jährliche Versammlungen von deutschen und französischen Studenten, Assistents und Lektoren vor deren Ausreise in das Nachbarland dieser Aufgabe dienen könnten.

Elm. Tophoven hält die Vergrösserung des Kreises der in Deutschland studierenden Franzosen und der in Frankreich studierenden Deutschen für wichtig und schlägt die Bildung eines Stipendienfonds vor.

Dr. Hahn denkt zunächst an eine Intensivierung franz. Vortragsabende, Filme, Kollektivausstellungen etc.

Kl.J. Citron wirft ein, dass dies bereits in den Instituten verwirklicht sei.

2.

Pastor Cremer : Woher kann ich Vermittler eines wahren Frankreichbildes bekommen. Wer übernimmt die Finanzierung solcher Reisen?

Gonde Beier weist auf die Verbindung mit den Frankreichhausern hin.

Cl. J. Citron berichtet von regelmässiger Bereisung abgelegener Orte in Schleswig-Holstein.

Dr. Hahn macht auf die an sich bescheideneren Aspirationen auf dem Lande aufmerksam. Ein Eindringen in die Familien sei dort wohl nur durch franz. Filme und Bücher möglich.

Beatr. Egstein sieht ein nicht zu unterschätzendes finanzielles Problem darin, franz. Filme in abgelegene Orte zu verschicken.

Gonde Beier empfiehlt aus Erfahrung den Cinéfilm. Schmalfilmaustausch, leihweise.

Baron Döry erinnert an Heimatvereine und ähnliche, die für ihre Veranstaltungen Leute suchen. Hier wäre ein Betätigungsfeld gegeben.

Frage der Organisation :

Welche Form der Organisation käme in Frage?

Dr. Hahn : Da unsere Kräfte und finanziellen Mittel begrenzt sind, wäre der Anschluss an bestehende örtliche Organisationen wie Konsulate, Institute, Centres, deutsch-franz. Gesellschaften wünschenswerter als eine eigene, neugegründete Organisation.

Leonh. Kremer fordert auf, ein eventuelles Verschwinden der französischen Stellen zu bedenken. Konsulate dürften wahrscheinlich länger bestehen bleiben. Es sei dennoch besser, einer deutschen Organisation den Vorzug zu geben.

Dr. Hahn : Dies schliesst eine enge Zusammenarbeit mit französischen Stellen und Institutionen nicht aus.

Kl.-J. Citron lehnt Hilfe in technischer Hinsicht durchaus nicht ab.

Dieter Mehnert : "Wir können nicht auf die Institute verzichten."

Nach einigen vom Thema abweichenden Einwürfen und Vorschlägen stimmt die Mehrheit für die Weiterberatung der Ziele und für Aufschub der Frage "Organisation".

Helmut Wegener stellt die Frage, ob wir zur Verwirklichung unserer Ziele tatsächlich eine Organisation brauchen.

Kl. J. Citron : Wie können wir das Interesse der Kultusministerien für die Erweiterung der Stipendienzahl wecken?

Heinz Hillebrand möchte durch entsprechende Fachverbindungen (Philologenverband) auf das Fehlen von Assistenten auf dem Land aufmerksam machen, um so vielleicht einen Einfluss auf die Erhöhung der Assistentenzahl zu gewinnen.

Fritz Hirschfeld : In Frankreich gäbe es eine zentrale Stelle die sich mit der Stipendienverteilung befasst. In Deutschland liege der Fall anders. So konnte z.B. der BDAAD nicht feststellen, wieviel Stipendien im gesamten von Deutschland zur Verfügung gestellt worden seien. Es könne also von einer zentralen Erfassung der Stipendien in Deutschland nicht die Rede sein. Man könne zuverlässige Unterlagen nur über Mainz bekommen. Von franz. Seite seien bereits Einwände erhoben worden bezüglich des Missverhältnisses der gegenseitigen Stipendienzuteilung. (Es werden von franz. Seite jährlich 100 Stipendien gewährt!) Auf Veranlassung von Frau Teusch sei eine Aufstellung gemacht worden, der zufolge 20 bis 30 Stipendien für die Bundesrepublik genügen sollen. Unser Ziel sei nun: Im Benehmen mit allen massgeblichen Stellen eine vollständige Liste aufzustellen. Vorschläge sollen in einem Memorandum unterbreitet werden, das auf die Notwendigkeit der Stipendien hinweist.

Dr. Hoffmann berichtet von einem eigenen Versuch eines Memorandums, das der Rektorenkonferenz vorgelegt wurde, jedoch ohne Erfolg blieb, weil es nicht von einer Organisation gestützt wurde.

Vorschlag : Es soll die Forderung an die Rektorenkonferenz gestellt werden, dass jeder deutsche Student gleich welcher Fakultät mindestens ein Semester im Ausland studiert haben soll.

Hannelore Puppel : z. B. für die Mediziner Austausch der Pflichtassistenten.

Max Lehmann verweist auf die Gegenseitigkeit des Assistentenaustausches. Man solle von den Schulen aus mehr Assistenten anfordern. Die Bereitwilligkeit der Rektoren sei vorhanden.

Dieter Stüben schlägt vor, dem Deutschen Auswärtigen Amt ein solches Memorandum zu unterbreiten.

Dr. Hahn hält die Koordinierung eines Memorandums mit einer Note von französischer Seite für wirksamer.

Gende Beier : Auch Publikationen könnten fördernd wirken.

..... Woher kam bisher das Geld für die deutschen Studenten in Frankreich? Besatzungsgelder?

Lebhafte Diskussion über diesen Punkt, die dahin führt, dass man von Deutschland, dem solche Gelder nicht zur Verfügung stünden, nicht die gleichhohe Anzahl von Stipendien fordern könne.

Helmut Wegener erklärt, dass es nach neuester Information bereits 70 Stipendien von Deutschland an Frankreich vergeben worden seien.

Gonde Beier meint, dass dies durchaus ein Beweis des guten Willens deutscherseits sei.

Helm. Wegener schliesst aus Aussagen von Monsieur Arnold, Main dass es überhaupt schwierig sein werde, soviel Franzosen zu finden, die sich um ein Stipendium in Deutschland bewerben, da das Studium im Ausland in Frankreich nicht angerechnet werden kann. - Ein Hinwirken unsererseits auf Besetzen der freien Stellen in Deutschland durch die richtigen Leute fiele doch auch in unseren Aufgabenkreis.

Elmar Tophoven teilt mit, dass die deutsche Zahnärztekammer durch persönlichen Kontakt 30 Stipendien freigegeben habe.

Pastor Cremer greift den Punkt der gegenseitigen Anrechnung der Auslandsstudien auf:

Dietr. Mohnert : Die Schwierigkeit liege in den verschiedenen Anforderungen. Das Pensum in Deutschland bleibe das gleiche.

Dr. Hahn verweist diese Frage in den Bereich der staatsvertraglichen Regelungen.

Walter Schäfer möchte auf eine Anerkennung abgelegter Examina zumindest als Seminarscheinequivalenz hinwirken.

Dr. Hahn deutet auf eine Resolution an die Kultusministerkonferenz hin.

Gonde Beier: "Vorsicht!" Die Universitäten lassen sich nicht von der Kultusministerkonferenz beeinflussen.

Diese Frage wird als äusserst heikel und schwer zu lösen betrachtet.

Auskunft über Anrechnung verschiedener Examina erteilt die Zentralstelle für Ausländisches Bildungswesen, Göttingen.

Dr. Hahn fasst die Ergebnisse der bisherigen Diskussion über Ziele und Tätigkeiten unserer Vereinigung zusammen:

- a) Es besteht Einigkeit darüber, dass das Hauptziel unserer zukünftigen Vereinigung sein soll, deutsche Studenten, die einen Frankreichaufenthalt planen, zu beraten und ihnen Mittel in die Hand zu geben, die ihnen einen günstigen Start erlauben.
- b) Beratung und Betreuung französischer Studenten in Deutschland.
- c) Verbreitung der französischen Kultur in Deutschland.
- d) Intensivierung des beidseitigen Austausches.

- e) Ausarbeiten eines Memorandums an die Kultusministerkonferenz und an die Universitäten, das der Befriedigung über das bereits Erreichte Ausdruck gibt und um die kontinuierliche Fortführung des begonnenen Weges ersucht. Darin soll auch die Frage der Anrechnung der Studienzeit in Ausland und die Anrechnung ausländischer Examina angeschnitten werden.

Dr. Hahn verliest zusätzlich einen schriftlich abgegebenen, von Gerd Knauer verfassten

Praktischen Vorschlag zu einer Ordnung der Ziele und Tätigkeiten dieses Kreises auf überörtlicher Basis
(d.h. in allen örtlichen Gruppen durchführbar)

I Praktische Wege zur Verständigung:

- 1.) Allgemeine Orientierung deutscher bzw. französischer Studenten über das deutsche bzw. französische Leben.

Mittel:

- a) Aufnahme und Einladung von Studenten, Assistenten und Lektoren in Familien und studentische Gruppen. Veranstaltung von Exkursionen. Geselliges Beisammensein. Besuche von wirtschaftlichen, politisch-sozialen und kulturellen Institutionen. Anregung zu Gesprächen mit Persönlichkeiten aus diesen Einrichtungen.
- b) Allgemeine Orientierung von deutscher bzw. franz. Seite zum Zwecke einer objektiven Einsicht in die sozialen, politischen und religiösen Verhältnisse der beiden Länder.
- c) Veranstaltung von Zusammenkünften (auf geselliger Basis) zum Zwecke von Diskussionen über die praktisch gemachten Eindrücke.

II Vermittlung von kulturellen Gütern. (Ausführliche Vorschläge wurden bereits gemacht).

III Austauschfragen (bereits weitgehend erörtert).

IV Allgemeine Organisationsfragen.

Organisation

- Dr. Hahn: " In welcher Form (wenn überhaupt!) wollen sich die ehemaligen Studenten, Assistenten und Lektoren vereinigen?"
- H. Ficker: Zunächst in örtlichen, an die Universitäten gebundenen Gruppen. Darüber hätte sich eine sogenannte Dachvereinigung zu bilden, die eine juristische Person darzustellen hätte.
- Dr. Hoffm. schlägt einen aus der kleinstmöglichen Zahl bestehenden E.V. vor, dessen Grundstruktur jeweils aus einem Vertreter einer Universitätsstadt gebildet werden soll.
- Kl. Citron erklärt, dass so der Name der Vereinigung geschützt wäre, ebenfalls das Urheberrecht und das Vermögen, da in einer anonymen Angelegenheit keiner der Vorsitzenden haftbar gemacht werden kann.
- Dr. Hahn weist aus Sparsamkeitsgründen auf die mögliche Gründung eines Vorvereines hin, um Gebühren zu vermeiden. Ein solcher Vorverein könne sich über mehrere Jahre hinziehen.
- H. Wegener äussert sich zur Frage der Mitgliedschaft: Der Verein kann juristische Mitglieder haben und ausserdem nichtjuristische Mitglieder aufnehmen.
- Dr. Erné : Wie wirkt sich das den Behörden gegenüber aus? Haben wir dann Durchschlagskraft?
- H. Wegener Sogar Parteien können E.V. sein und nur aus wenig Mitgliedern bestehen.
- Dr. Hahn hält den Vorschlag eines E.V. fest, weil er ~~die~~ durch die beschränkte Haftung die sachlich günstigste Lösung darstellt.
Als Vorstand ist ein Präsidium von 7 Personen gedacht, von denen ein Mitglied die Funktionen des Geschäftsführers wahrnimmt.
- G. Knauer : Welches sind die Funktionen eines solchen Komités? Die Herausgabe eines Informationsblattes? Ein solches soll Ausdruck einer einheitlichen Stimme sein.
- Kl. Citron Wahl eines festen Redakteurs sei unumgänglich. Der Hauptsitz der Vereinigung und der Sitz des Redakteurs sollen an einem Ort vereinigt werden.
- Dr. Hoffm. hält den Sitz des Komités in Freiburg für zu wenig zentral gelegen und schlägt daher eher den Raum Frankfurt oder Mainz vor.

hier Siehe p 11

Dr. Hahn stellt den Antrag, dass ein Ausschuss gebildet werden soll, der einen Vorschlag bezüglich des Informationsblattes und der Beziehungen zu Antares ausarbeiten soll.

Der Antrag wird angenommen.

Nominale Bestimmung der Mitglieder des Ausschusses:

Dr. Nino Erné
Klaus-Jürgen Citron
Dr. Rüdiger Hoffmann
Hannelore Puppel

Dr. Hahn stellt ferner den Antrag, Dr. Hoffmann als ersten Geschäftsführer und somit zur figurativen Spitze zu ernennen.

Dieser Antrag wird einstimmig mit Beifall angenommen.

Somit übernimmt Dr. Hoffmann die Präsidentschaft.

Es werden ihm laut Vereinbarung und Wahl als Sekretär bzw. Sekretarinnen zugeordnet:

Bis zum 25. Sept. Leonhard Kremer, der seine Funktionen dann an Hans-Claudius Ficker übergibt.

Hildegard Egidi und Freya Zöllin.

Das Amt des Kassenvartes füllt Freya Zöllin zu.

F i n a n z e n :

Leonh. Kremer: Es wurde uns eine Starthilfe von der Zitadelle in Mainz zugebilligt. Soll das Geld ^{schwarzes} angenommen werden? ^{Weiterhin}

Dr. Hahn stellt den Antrag: Stimmen die Anwesenden der Annahme solcher Zuwendungen zu?

Es werden keine Einwände erhoben.

Dr. Hahn: Wollen wir Beiträge erheben, schon im ersten Jahr? In welcher Höhe? Wie zahlbar?

Bildung eines Ausschusses, der mit diesen Fragen betraut wird:
Mitglieder: Dr. Erné, Dr. Hoffmann, Dr. Hahn, Leonh. Kremer, Hans-Cl. Ficker, Kl.-J. Citron, Hannelore Puppel, Hildegard Egidi und Freya Zöllin.

Dr. Hahn: Die Organisation soll weitmöglichst dem Vorstand überlassen werden.

Dietr. Wehnert fordert eine schriftlich niedergelegte Satzung.

Die Bestimmung der 7 Mitglieder aus verschiedenen Städten fällt auf:

Dr. Hoffmann	für	Freiburg
Gerd Knauer	"	Mainz
Hans-Claud. Ficker	"	Mainz
Hartmut v. Forell	"	Köln
Gonde Beier	"	München
Klaus-Jürg. Citron	"	Kiel
Dr. Fritz Hahn	"	Frankfurt

Frankfurt wird von der Mehrheit als Sitz der Vereinigung angenommen.

Nachtrag zum Thema der franz. Studenten in Deutschland:

Wir wollen den franz. Studenten in Deutschland eine nützliche Starthilfe erteilen. Ausserdem soll die Verbindung geschaffen werden zwischen deutschen Studenten, die nach Frankreich gehen und den französischen Studenten in Deutschland.

Es soll eine Zusammenarbeit mit einer in Entstehen begriffenen ähnlichen Organisation in Frankreich ins Auge gefasst werden. Elmar Tophoven will sich bemühen, in Paris mit dieser Organisation in Verbindung zu treten.

Auf Landesebene erklären sich als Beauftragte für die Betreuung von franz. Assistenten in abgelegenen Orten:

Für Nordrhein-Westfalen	Heinz Hillebrand
Für Rheinland-Pfalz	Fritz Blum

O r g a n :

Dr. Erné macht auf das Erscheinen der Zeitschrift ANTARES aufmerksam, die Informationen über Frankreich herausgibt. Er weist auf eine eventuelle Möglichkeit einer Zusammenarbeit hin. Vielleicht bestünde die Möglichkeit, etwa 2 bis 3 Seiten in Antares zu bekommen. Antares hänge mit dem Verein zur Förderung deutsch-franz. kultureller Beziehungen zusammen. Dadurch könne u.U. eine Verringerung der Selbstständigkeit entstehen, die Vorteile in finanzieller und technischer Hinsicht seien jedoch nicht zu unterschätzen.

Hans -Claudius Ficker, zum Diskussionsleiter für Sonntag gewählt, macht den Vorschlag, ein Mitteilungsblatt zu gründen, das nur aus unseren Kräften getragen wird, dafür aber unabhängig sei.

Einigung auf die Bildung eines Redaktionsstabes mit Sitz in Mainz.

Leitung : Dr. Nino Erné
Mitarbeiter : Gerd Knauer und Helmut Wegener in Mainz
Hannelore Puppel
Beatrice Eggstein
Dietrich Mehnert

8. einfügen

Folgende 7 Personen erklären sich bereit, die von Dr. Hahn in Frankfurt/Main zu veranlassende Entzählung (50 Stg Stg) vorzunehmen?
p 8

Als Organisatoren von
Einzelnen Gruppen werden sie

Baron Döry	Frankfurt
Dieter Stüben	Göttingen
Hartmut v. Forell	Köln
Fritz Hirschfeld	
Dietrich Mehnert	Hamburg
Hety Benninghoff	
Klaus-Jürg. Citron	Kiel

Die Anwesenden einigen sich darauf, an den Verein zur Förderung des deutsch-französischen Kulturaustausches, Mainz, mit dem Vorschlag heranzutreten, ohne Beanspruchung eines Honorars 2 bis 3 Seiten in ANTARES mit Berichten über Erfahrungen in Frankreich, Tätigkeit unserer Vereinigung u.ä. zu füllen. Da die meisten Mitglieder jedoch Studenten sind, die Zahl der Abonnenten sich schätzungsweise auf ca 70 belaufen könnte, wird Antares die Bitte vorgetragen, den Abonnementspreis pro Jahr auf 6.- DM zu senken für die Mitglieder unserer Vereinigung.*

Beiträge :

Antrag: Soll von jedem Mitglied pro Monat ein Beitrag von DM -.50 erhoben werden?
Sollen die Beiträge gestuft werden?
Für Studierende DM -.50
Für Einnehmende " 1.-
Die Beiträge sind zahlbar vierteljährlich auf ein speziell einzurichtendes Postscheckkonto.

Treffen

Elmar Tophoven macht den Vorschlag, die Jahrestreffen abwechselnd in Deutschland und in Frankreich abzuhalten.

H.Cl. Ficker: schlägt als Termin des nächsten Treffens das Ende des nächsten Sommersemesters vor.

Gründung eines Stipendienfonds

Die Anwesenden erwägen die Eröffnung eines Spezialkontos, das sich aus freiwilligen Spenden zu einem Stipendienfonds erweitern könnte.

Dieser Vorschlag bleibt ohne Entscheid.

Die Anwesenden erklären sich bereit, zum Zwecke der Aufstellung einer Kartei und zur praktischen Auswertung der Frankreich-erfahrungen bis zum 15. September einen ausführlichen freien Bericht über ihren Frankreichaufenthalt und eine Liste mit knappen sachlichen Angaben an

Gerd Knauer, Mainz, Studentenheim, Med. Bau 361 zu schicken.

Der durch Wahl bei einigen Stimmenthaltungen angenommene Name und Titel unserer Vereinigung lautet:

CAROLUS-MAGNUS-KREIS

Vereinigung
ehemaliger Studenten,
Assistenten und Lektoren
in Frankreich